



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

491 (11.10.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-325560](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-325560)

Bezugspreis: 80 Pfg. monatlich,
Belegerlohn 30 Pfg., durch die
Post einh. L. Postaufschlag M. 3.72
im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonell-Seite 30 Pfg.
Reklame-Seite 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Zweigdruckerei in Berlin

Schluss der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Sächzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 491.

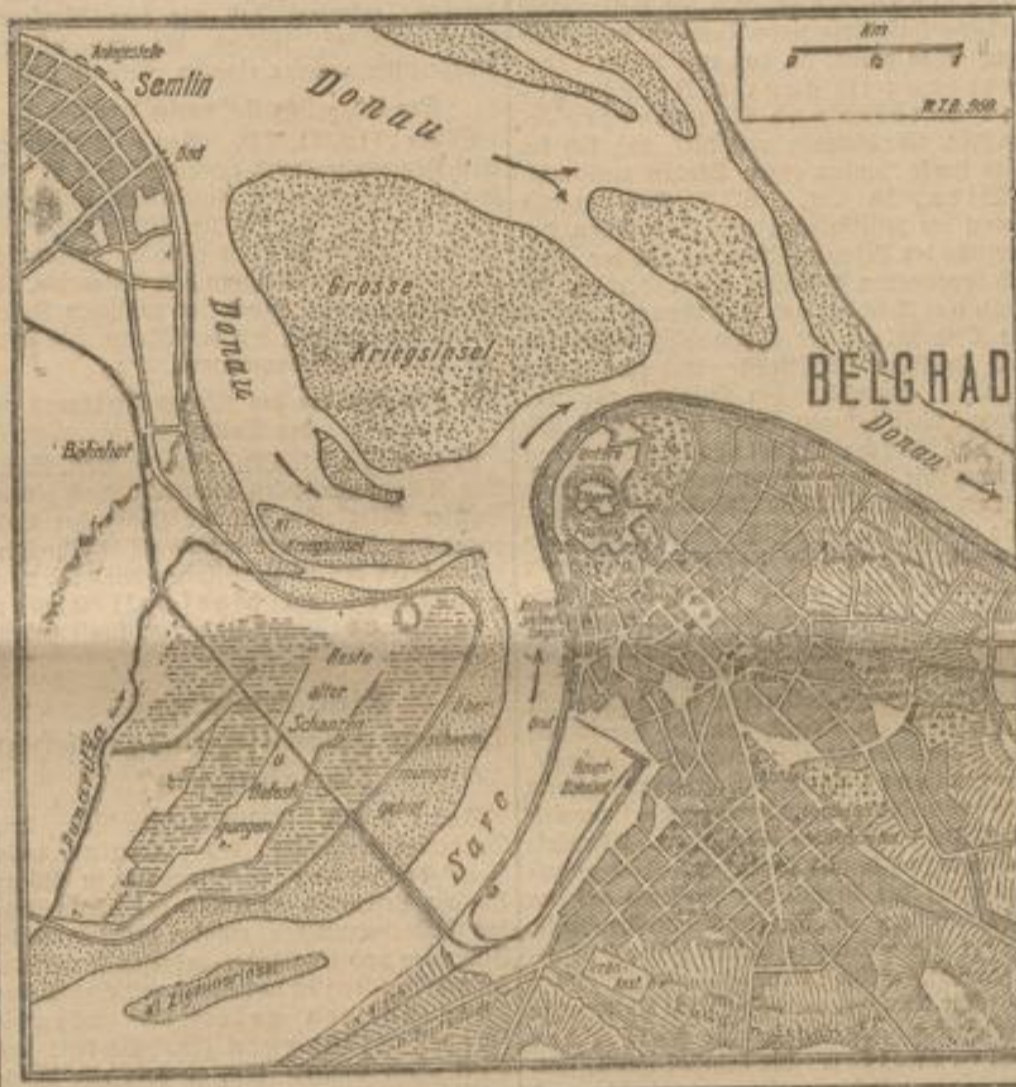
Mannheim, Montag, 11. Oktober 1915.

(Mittagblatt.)

Belgrad vom Feinde gefäubert. — Sturmangriff gegen das Kabinett Asquith-Gren.

Die Lage.

Kurze Telegramme aus Wien, Konstantinopel und Sofia berichten uns heute über den Jubel, den die Einnahme von Belgrad in den Hauptstädten unserer Verbündeten geweckt hat. Er ist in Deutschland nicht minder groß, dessen Truppen einen entscheidenden Anteil daran haben, daß auf dem Schloß der serbischen Könige in Belgrad die Fahnen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns wehen. Der Feldzug gegen Serbien hat schon nach kürzester Frist zwei bedeutende Erfolge erzielt, einen strategischen und einen politisch-moralischen, die Eroberung der Stromübergänge und die Besetzung der serbischen Hauptstadt, wobei zu bemerken ist, daß auch letztere eine strategische Bedeutung zukommt, in Belgrad findet die große Orientbahn nach der zweiten serbischen Hauptstadt Nisch, nach Sofia und Konstantinopel ihre Fortsetzung. Die Serben haben denn auch, unterstützt von englischer Artillerie, einen heftigen und erbitterten Kampf um die Stadt geführt, die sie durch alle modernen Mittel zu einem sehr starken Platz verwandelt hatten. Belgrad war, wie Wiener militärische Schriftsteller berichten, mit den anschließenden sehr hohen Höhen eine betriebsstarke Kampfstellung, daß der frontale Angriff an die Fährten und die Truppen sehr hohe Anforderungen stellte, die Ertüchtigung der Stadt und der Zitadelle wird denn auch von diesen Sachverständigen als eine militärische Tat ersten Ranges gewertet. Aber sie hat, wie gesagt, Bedeutung über das eigentlich militärische Gebiet hinaus, im Zusammenhang mit der Eroberung der Uebergänge über den Strom, dem weiteren schnellen Fortschreiten der Operationen der Verbündeten in Serbien, wird die Ertüchtigung von Belgrad den tiefsten Eindruck auf die gesamten Balkanstaaten machen, anders als jene Einnahme am 2. Dezember 1914, die nicht von Dauer war und nicht von Dauer sein konnte, in der Hauptsache infolge der allgemeinen Lage auf den Kriegsschauplätzen, die den Oesterreichern und Ungarn keine genügende Aufrechterhaltung im Südosten gestattete. Heute, da im Westen und Osten die Offensivkraft der Engländer, Franzosen und Russen gelähmt ist, gegen Serbien bewährte Führer wie Macdonald, Gallwitz, der den Uebergang über den Radeo erzwang und mit seinen Truppen die Russen nördlich des Nemen vor sich hertrieb, und General von Kowech gewählt sind, der an der Spitze der österreichisch-ungarischen Truppen stand, die mit der Armee des Generals von Borsch das Weisener der Weisener von Kielec aus stürzten und dann Brangorod nahmen, um später an dem strategischen Vordringen gegen Brest-Litowsk teilzunehmen, und unter diesen Führern hinreichend stark, gut gerüstete Truppen stehen — heute bedeutet die Mitteilung, daß Belgrad im Besitz der Verbündeten und vom Feinde gefäubert ist, etwas Endgültiges, Entscheidendes, das die Serben nicht die Kraft haben, wieder rückgängig zu machen, und bedeutet als klarer Ausdruck der überlegenen Kraft der Verbündeten, daß Serbien in diesem Herbstfeldzug 1915 unter allen Umständen bezwungen werden, der Durchgang zu Bulgarien und zum nahen Osten nicht nur geöffnet, sondern auch offen gehalten werden wird. Sogar in Albanien scheint man ein sehr deutliches Gefühl von dieser unabwendbaren Schicksalswende Serbiens zu haben, der Norden wendet sich gegen die serbischen und montenegrinischen Eindringlinge. Und noch schärfer und klarer wird man natürlich in Rumänien und Griechenland die Bedeutung dieser neuen Schicksalswende gegen die serbische Exzesse zwischen den Mittelmächten und der Westmächten empfinden. Zweifellos werden



die jenen Elementen den Rücken zuwenden, die in der Bewahrung der Neutralität das Heil ihrer Länder sehen. Der Präsident der rumänischen Nationalitätenpartei in Ungarn, Theodor Michely hat erklärt, Rumänien beharre jetzt auf seiner Neutralität, die Regierung und Pratioren seien Freunde der Zentralmächte, Rumänien könne zwar zurzeit ein risikantes Unternehmen nicht beginnen, aber nach seiner Ansicht sei ein rumänisch-russischer Krieg niemals näher gewesen als jetzt. Aus Athen kommen widersprechende Meldungen, auf der einen Seite wird berichtet, daß Griechenland eine der Entente wohlwollende Neutralität bewahren werde, auf der andern Seite wird berichtet, daß Besprechungen auf einen bulgarisch-griechischen Ausgleich nach Art der bulgarisch-italienischen Verständigung Fortschritte mache. Sowohl in Budapest wie in Athen gibt es auch wieder nach diesen Meldungen politische Strömungen, die — in Neutralität oder Aktivität — zu den Mittelmächten und ihren Verbündeten neigen, der Fall von Belgrad wird sie erheblich kräftigen. Und ganz erheblich hätten und beflügeln wird er die politische Panik, die in England durch den Vormarsch der Mittelmächte gegen Serbien und der „Berrat“ Ferdinands von Bulgarien im Viererband hervorgerufen ist — den energiegelassen Chamber von Sofia nannte ihn der „Daily Telegraph“ am 6. Oktober — und die sich in wütenden Ausdrücken gegen Grenz wachposten hysterischen Klagen um die Bedrohung Ägyptens und Indiens Luft macht; wie wollen heute noch nicht näher auf diese weltpolitisch bedeutungsvolle Seite der Aktion gegen Serbien eingehen, aber wir verweisen mit Nachdruck auf die interessanten Meldungen, die heute aus London vorliegen. Sie zeigen, England fühlt, der Stolz, den die Mittelmächte und ihre Verbündeten jetzt führen, kann ihm ins Herz geben.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Okt. (Z. B. Amtlich.)

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Au der Höhe östlich von Souchez verloren die Franzosen einige Gräben und bühnen ein Maschinengewehr ein.

Bei La Hure in der Champagne gewannen wir von dem verlorenen Boden auf einer Frontbreite von etwa 4 Kilometern im Gegenangriff mehrere hundert Meter zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Russen versuchten die ihnen bei Garbunowka (westlich von Danaburg) entziffene Stellung wieder zu nehmen. Es kam zu heftigen Nahkämpfen, die mit dem Zurückwerfen des Feindes endigten.

Nördlich der Bahn Danaburg-Poniewiez (westlich von Muzt) wurde die feindliche Stellung in etwa 8 Kilometer Breite genommen. 6 Offiziere, 750 Mann fielen in unsere Hand, 5 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linington.

Südwestlich von Vinol ist das Dorf Sinczech in Sturm genommen. Die Kavalleriekämpfe bei Kuchoka—Wola sowie in der Gegend von Jesierce dauern an. Auf der Front zwischen Kafalowa und der Bahn Kowel—Rowno wurden mehrfache Vorstöße des Feindes abgewiesen und 383 Gefangene eingebracht. Die Armee des Generals Grafen von Bothmer schlug flache russische Angriffe nordwestlich Tarnopol zurück.

Die Armee des Generals Grafen von Bothmer schlug flache russische Angriffe nordwestlich Tarnopol zurück.

Die Armee des Generals Grafen von Bothmer schlug flache russische Angriffe nordwestlich Tarnopol zurück.

Die Armee des Generals Grafen von Bothmer schlug flache russische Angriffe nordwestlich Tarnopol zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Stadt Belgrad und die im Südwesten und Südosten vorgelagerten Höhen sind nach Kampf in unserem Besitz.

Auch weiter östlich wurde der Feind, wo er standhielt, geworfen. Unsere Truppen sind im weiteren Vordringen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 10. Okt. (Z. B. Nichtamtlich). Amtlich wird verlautbart 10. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Russen haben auch gestern ihre noch nie vor ergebnislosen Angriffen nicht aufgegeben. In Schmalitz, wo bei den Vorstößen der letzten Tage einzelne russische Truppenkörper mitunter die Hälfte ihres Bestandes einbüßten, wurde die Sirupa-Front angegriffen. Der zurückgeschlagene Feind verlor das Kampffeld stellenweise in regelloser Flucht.

In Wolhynien zählte eine unserer Divisionen nach einem abgewiesenen Angriff 500 russische Leichen vor ihren Hindernissen. Die gestern gemeldete Gefangenenzahl wuchs abermals um 1000 Mann.

Die Absicht des Gegners, im Raum nördlich von Czartoroff neuerlich das Weisener des Styr zu gewinnen, wurde durch Feuer vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist an der ganzen Kampffront unverändert. Gegen die Hochfläche von Bilgerentz raffte sich der Feind zu seinem früheren Angriff mehr an. Vorhübe schwacher Abteilungen drachen häufig zusammen. Die Verluste der Italiener betragen hier in den letzten Tagen etwa 2000 Mann.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die 1. und 2. Truppen in der Marea und nördlich von Obrenowac dringen erlosarisch vor.

Die in Belgrad eingerückten österreichisch-ungarischen und deutschen Regimenter haben die Stadt in erbitterten Straßenkämpfen vom Feinde geräubert und befinden sich im Angriff auf die südöstlich und südwestlich liegenden Höhen.

Weiter framaadwärts haben unsere Verbündeten schon mit starken Kräften das Südostufer der Donau gewonnen und den Feind aus mehreren Stellungen geworfen.

Mit warmer Anerkennung gedenken die

Jäger und Truppen nach Ueberwindung der großen Stromlinie in ihren Berichten der unermüdbaren heldenhaften Tätigkeit unserer braven Pioniere und der ausdauernden Mitwirkung der Donauflotille.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Belgrad.

Wie Belgrad erstürmt wurde.

□ Berlin, 11. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus Budapest wird gemeldet: Budapest Blätter wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet:

Unser Geländegewinn und die Front des Aufmarsches in Serbien werden immer breiter. Trotz aller Anstrengungen der Serben, in deren Reihen auch englische Artillerie am Kampfe teilnahm, ist der Flußübergang überall planmäßig vor sich gegangen. Am Belgrad hat ein schwerer Kampf getobt. Hier zeigten die Serben besonders erbitterten Widerstand. Trotzdem gelang unseren Truppen im stärksten Feuer an neu errichteten Verbindungen über die Save zu gehen und in den Nordteil der Stadt einzudringen. Es folgte ein wütender Straßenkampf. Im nördlichen Teil Belgrads tobte 2 Tage und 2 Nächte ein jüchierlicher Bajonettkampf. Die Serben wurden Schritt für Schritt zurückgedrängt und mußten schließlich die ganze Stadt aufgeben. Die Verbündeten besetzten Belgrad sofort und pflanzten auf der Zitadelle die deutsche, die österreichische und ungarische Fahne auf.

□ Wien, 11. Okt. (Priv.-Telegr.) Die „Kölnische Zeitung“ schreibt zur Einnahme Belgrads: Die Einheitsfront im Gange der kriegerischen Ereignisse auf allen Fronten ist seit den zwei jüngsten Tagen noch klarer geworden, als man anzunehmen schien. Was über die Erstürmung Belgrads bekannt wird, führt zu dem Bewußtsein, daß im Lande Königs Feier genügend starke Truppen der Verbündeten haben, um ihre Aufgabe zu lösen. Das wichtigste Vorkapitel zur Erstürmung Belgrads war ohne Zweifel die Fortrierung des Flusses, bei der sich zunächst die Pioniere in geradezu musterhafter Weise auszeichneten mit der Arbeit an der Ausbuchtung und an dem Uferbau, wobei für den Flußübergang aus militärischen Gründen nur ganz bedeutende Stellen in Betracht kamen. Drei Tage und vier Nächte ohne Unterbrechung wurde ihre Arbeit nicht nur durch die Artillerie, sondern auch durch jene feindlich gekleidet operierende Montorenflotille unterstützt, die schon im Vorjahre mehr als eine Batterie zum Schweigen brachte und wiederholt unter schwerstem Feuer in die Wasserkämpfe eingegriffen hat, in dem sie die serbischen Stellungungen mit Granaten für die Infanterie kurtweil machte und dann meist die Fluchtenden mit einem Schrapnellregen weit ins Land überschüttete. Mit der verbündeten Artillerie brachten sie die serbischen Geschütze, die den Uebergang bedrohten, meist ganz zum Schweigen, teils wurde die feindliche Artillerie gerade zur entscheidenden Zeit niedergebhalten.

Siegesfreude in Wien und Konstantinopel.

□ Wien, 10. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Die Nachricht von der Eroberung von Belgrad, die spät abends überall bekannt wurde, erweckte in der Hauptstadt und in der ganzen Monarchie große Begeisterung, die sich in freudigen Kund-

gebungen für die verbündeten Monarchen und ihre tapferen Helden zeigte.

Konstantinopel, 10. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Die Nachricht von der Einnahme Belgrads, die hier in den Abendstunden bekannt wurde, rief in der Stadt ungeheuren Jubel hervor. In türkischen Kreisen erblickt man in dem raschen Vorgehen der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen ein gutes Vorzeichen für den weiteren Fortgang des Feldzuges in Serbien.

Berlin, 11. Okt. (Priv.-Tel.) Telegramme aus Sofia berichten, daß dort das Ereignis der Einnahme von Belgrad nachts bekannt wurde und stürmische Kundgebungen für die Zentralmächte auslöste.

Die Wirkung der Einnahme von Belgrad auf dem Balkan.

□ Berlin, 11. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Wiener diplomatische Kreise bewerten die Erstürmung Belgrads außerordentlich hoch. Nach den vorliegenden Meldungen ist das Ereignis in Venedig und Athen mit respektvollem Ernst aufgenommen worden. Man sagt in Wien, daß von nun an an der Neutralität Rumaniens und Griechenlands nicht mehr zu zweifeln sei. Telegramme aus Sofia berichten, daß dort das Ereignis nachts bekannt wurde und stürmische Kundgebungen für die Zentralmächte auslöste.

Starke Albanierkräfte wanderten auf Tirana und jenseits vor dieser Stadt serbische und italienische Truppen zum Rückzug. Man nimmt an, daß eine Albanierhebung im ganzen Norden gegen Serbien und Montenegro bevorsteht. Gerüchteleise verlautet, daß sich bereits starke Truppen gegen Skutari bewegen.

□ Wien, 10. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Neben der militärischen und strategischen Bedeutung der Eroberung Belgrads und der glücklichen begonnenen Offensive gegen Serbien, die durch ihre Reichheit und Ausdehnung neuerlich die Offensivkraft der österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte und ihre Ueberlegenheit gegenüber den Feinden vor der ganzen Welt bekunde, haben die Blätter auch die politische Wichtigkeit der neuen Kriegslage hervor, die nunmehr verheißungsvoll eingeleitet sei. Das „Freundenblatt“ sagt: Alle weitaussehenden Pläne der Entente scheitern unfehlbar, weil sie alle auf überwältigende numerische Mittel gestützt waren, so der Auslieferungstheorie, die Dampfwalzenkrieg, die zahlreichen Offensiven im Westen bis auf die letzte, deren Energie sich schließlich als Verwehungsstrategie deklarierte und endlich alle Rohstoffe im Orient, von der Fortrierung der Dardanellen bis zur Landung in Salonik.

Die Entente, namentlich England, rechnete stets neben den rein materiellen wie finanziellen Mitteln mit ihrem Prestige. Alle diese Faktoren sind bereits geschlagen. Aber andauernder als der Verlust des Prestiges auf den Schlachtfeldern ist der Unabwiesbarkeitsnachweis, den der Bierverband in punkto Realpolitik geliefert hat. — Die „Neue Freie Presse“ führt aus: Die Armeen der verbündeten Kaiserreiche überschreiten die Donau als Helfer der Balkanvölker. Sie bringen ihnen Freiheit, eigenes Leben zu leben, zu wachen und zu blühen. Die Balkanvölker wissen dies, und das Vertrauen, das ihnen die Zentralmächte einflößen, ist die wahre Ursache der diplomatischen Erfolge der beiden Kaiserreiche, eine Form zu überwindende Katastrophe, von welcher der Bierverband getroffen worden ist.

Bulgariens Schicksalsstunde.

Die entschlossenen Werkmeister ihrer eigenen Zukunft.

Sofia, 10. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Das offiziöse „Echo de Bulgarie“ stellt fest, daß der vom Bierverband herbeigeführte Bruch von der öffentlichen Meinung in Bulgarien mit stiller Erleichterung aufgenommen worden sei. Die Ungewißheit, welche die Gemüter bedrückte habe und die letzten Schwankungen seien wie mit einem Zauberstrich verschwunden. Die Nation habe jene herrliche Einigkeit wieder gefunden, welche sie bereits vor noch größeren Gefahren als der gegenwärtigen geseht habe. Die Wichtigkeit der in dem Ultimatum angeführten Gründe habe ein grelles Licht auf die Gesinnung gewisser Mächte des Bierverbandes gegenüber Bulgarien geworfen. Die Forderung, Bulgarien möge sich mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn entzweien, während die deutsche Kaiserin in der Champagne und in Flandern einem Riesendruck standhielt und die Kanonen bereits an der Save und Donau donnerten, sei gleichbedeutend mit der Einleitung zum Selbstmord gewesen. Bulgarien aber könne kein Versehen weder aus Dankbarkeit noch aus Gefühlsrückfällen offen. Frankreich wolle frei und unabhängig leben. Frankreich und Rußland, wo die Haltung Bulgariens jetzt überaus streng beurteilt wird, werden bereuht erkennen, daß wir kein Werkzeug fremder Pläne, sondern die entschlossenen Werkmeister unserer eigenen Zukunft sind.

Der bulgarische Aufmarsch beendet.

□ Berlin, 11. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Nach Petersburger Meldungen ist Bulgariens Aufmarsch völlig beendet. Die höchsten Führerstellen des Heeres liegen in den Händen bekannter Krieger. Die Königin von Bulgarien, die im Kriege gegen Japan im russischen Roten Kreuz sich betätigte, hat die Oberaufsicht über das Rote Kreuz übernommen.

Ein Handschreiben des Königs Ferdinand an den Sultan.

□ Berlin, 11. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Nach einem Pariser Telegramm hat der König der Bulgaren dem Sultan ein längeres Handschreiben geschickt. In den nächsten Tagen wird König Ferdinand mit Marshall Liman von Sanders eine Zusammenkunft haben.

Eine Wendung in den griechisch-bulgarischen Beziehungen?

Bern, 9. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ drahtet über die Stimmung in Athen: Um das Vertrauen zur Stärke des Bierverbandes wiederherzustellen, mühten viele Tausende Franzosen und Engländer ausgeschickt werden. In gewissen Kreisen weise man auf eine Wendung in den griechisch-bulgarischen Beziehungen hin. So teile das Blatt „Rea Simera“ mit, es habe von diplomatischer Seite erfahren, daß Bulgarien unter Berücksichtigung der neuen Balkanlage den Wunsch nach einer radikalen Änderung seiner Beziehungen zu Griechenland zu verstehen gegeben habe. König Ferdinand sei bereit, Ormazdeonien als griechisches Gebiet anzuerkennen; Griechenland seinerseits

würde Bulgarien zur Verwirklichung seiner Pläne freie Hand lassen.

Sympathie Kundgebungen für den König von Griechenland.

□ Berlin, 11. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus Athen wird unterm 10. d. Mts. gemeldet: Der König wohnte heute der Trauerfeier für den verstorbenen General Damianos bei. Als der König im offenen Auto von der Trauerfeier ins Schloß fuhr, brachten ihm große Volksmassen jubelnde Sympathiekundgebungen. Die Ansicht, daß zum zweiten Male das Volk vor einem blutigen Krieg gerettet worden ist, ist jetzt in allen Volksklassen fester denn je.

Die Entente Freunde in Griechenland.

Paris, 5. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Der ehemalige Minister für Volkswirtschaft im Kabinett Venizelos, Michailopoulos, erklärte dem Athener Berichterstatter des „Matin“, Venizelos und seine ganze Partei seien entschlossen gewesen, die erste Gelegenheit auszunutzen und sich an die Seite des Bierverbandes zu stellen. Venizelos habe eingeschoben, daß die Entwicklung Griechenlands von seinem Einvernehmen mit den Westmächten abhängt, die morgen aber in einigen Jahren den Frieden in Europa diktiert würden. Venizelos sei der erste gewesen, der Griechenland das Bewußtsein seiner Kraft gegeben habe, indem er bewirkt habe, daß Griechenland durch seine Armeen das gewane, was es zuvor von dem guten Willen der Großmächte erwartet habe. Venizelos habe gehofft, seinem Herrscher den ungetreuen Wert der Sicherung seiner Politik bewiesen zu können, aber es sei ihm nicht gelungen. Michailopoulos schloß: „Jetzt wollen wir die Entwicklung der Ereignisse abwarten und hoffen, daß unsere Beschränkungen für unser Land sich nicht verwirklichen.“

Paris, 10. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Der griechische Gesandte in Paris hat von seiner Regierung den Auftrag erhalten, der französischen Regierung mitzuteilen, daß die griechische Neutralität auch jenseits den Verbündeten gegenüber den Charakter des aufrichtigsten Wohlwollens beibehalten wird.

Politische Panik in England

Die „Morning Post“ fordert den Rücktritt Greys.

London, 10. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) „Morning Post“ fordert in einem Leitartikel den Rücktritt Greys. Das Blatt schreibt: „Das Versagen des auswärtigen Amtes ist vollständig und schimpflich. Das Amt hat Fehler geküßt, die bei einem Kirchspielerrate erstaunlich wären. Wenn im auswärtigen Amt und in der Gesandtschaft in Sofia niemand die Lage verstanden hat, so hätte man wohl schließlich jemanden finden können, der sie verstanden hätte und hätte seinen Rat annehmen müssen, dem solche Leute gibt es. Aber das auswärtige Amt ist ebenso taub gegen Warnungen, wie ängstlich vor der Öffentlichkeit. Oft sieht es seinen Weg der hobelvollen Geheimnistuerei fort, bis es an allen Punkten gescheitert war.“

Das Blatt wirft Grey vor, daß er vor Kriegsausbruch geschwankt habe, nun wieder ja noch weit zu sagen, kritisiert seine schwächliche, Seerichtspolitik und seine neuerliche Erklärung, daß er noch dem Kriege bereit wäre, die

Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Der Freischütz.

Wieviel die Persönlichkeit des Dirigenten ausmacht, war auch an der gestrigen Wiederaufnahme von Webers Freischütz zu beobachten. Die Neuaufführung vom 9. November 1914 ist unserer Kunstfreunde gewiß noch in bester Erinnerung. Sie war geleitet von den Herren Bogdanow und Gebardt und mit großer Sorgfalt vorbereitet. Die Damen Elise Tschlau und Elisabeth Albrig, die Herren Günther-Braun, Feinny, Franz, Krumer, Rang (als Kaspar) und Woffen vertraten damals wie heute die einzelnen Partien. Ueber sie alle ist nichts Neues zu sagen, zu erwähnen wäre vielleicht, daß Frau Korf-Ullrich bei besonders glänzender Stimme war und daß das Bild der Hörterwählung wie die ganze Aufführung dieser Antike Herrn Gebardts Kunst von besonders vortrefflicher Seite zeigte.

Um die Tätigkeit des Herrn Wilhelm Furtwängler mit kurzen Worten zu würdigen, genügt die Feststellung: so schön schallt es dabei wie die Gesangsstimme im ersten Akte noch selten gehört, so schön hat das Orchester selten gespielt. Gerade der Anfang des zweiten Aktes verlangt eine subtile Anordnung des Streichquartetts. Das Allegretto grazioso, das „polnische“ Allegretto, die Andante-Baldweinstimmung in Lisztsens Art, der Ad-dur-Mittelsatz im Terzett und so viele melodramatische Einzelheiten in der Volkschlagweise gaben wiederum bereicherte Kunde, wie viel ein Musiker seiner Empfindung

und künstlerischer Durchbildung noch aus Webers allbekanntem Freischützen herausdestillieren kann. Das erwähnte Terzett wies dieselbe Durchgeistigung auf, der Zusammenklang der drei Stimmen war (namentlich in dem schon erwähnten Andantino) von entzückendem Klangreize. Wenn Herr Furtwängler sich mehr den überlieferten Reimmaßen nähert, wenn er den Sängern mehr persönliche Freiheit einräumt, wenn der Musiker erst mehr unterstützt wird von dem praktischen Theaterapellmeister, dann werden wir noch Überaufführungen erleben, die — in ihrer Art und mit den verfügbaren Mitteln — keinem Vergleiche zu weichen brauchen. Betrachten wir diese Zukunft durch das Prisma der Hoffnung!

Die große Pause. (Aufführung)

Wenn zwei Autoren wie Oscar Blumenthal und Max Herrstein sich zusammensetzen, von denen der erste mindestens sich bald zu den Kaffeehäusern seines Fachs zählen mag, sollte man annehmen, daß eine ganz lustige, witzige, ziemlich neue und geschickte Sache dabei herauskommt, und man nimmt es an, trotz mancherlei Enttäuschungen auf diesem Feld. Dabei mag es geschehen, daß eine Reihe von Wädhern sich ein so aussehendes Ding zur Aufführung liefern, wie es mit der Operette häufiger, dem Schwanke öfters und dem ernsthaften Drama nur im Märchen sich bewahrt. Aber vielleicht ist es weise, dieses eine Gebiet wenigstens der enttäuschenden Wirklichkeit fernzuhalten, damit einer böswilligen Kritik dieses letzte Refugium der Illusion getraut bleibt. An Blumenthals-Bernheims „Großer Pause“ vollzog sich also

das Wunder einer 5-stündigen Aufführung, und das Posttheater tat das Möglichste, für sein Teil dieses Begehnis zu rechtfertigen, das ist so augenfällig möglich, daß die daran verbrauchte Arbeit zu bedauern ist und dem nur der Gehörnung der Tatsache, daß ein Schwanke descheidenden Horizontes gut geschickt immer noch wirksamer ist als ein langes Trauerspiel, das eine gewisse literarische Abkunft voraussetzen sich ansieht; denn dort bleibt dem Darsteller christlicher Weise alles, hier nur die Durchführung einer bestimmten, aber analytischen Rolle überlassen. Womit auf die „große Pause“ zurückzukommen ist.

Diese hat einen ganz gut entwickelten ersten Akt, der in einem Berliner Rechtsanwaltsbureau vor sich geht. Dann kommt ein zweiter im groß, torstodischen Schloß, der sich noch sehen lassen kann. Im dritten wird es bedeutend, als dem seine Dummheit als Krone tragender Trottel zu viel, guten Einfällen der geringste Raum gelassen wird; der vierte schließlich trübt sein Dasein als unglückliches Anhängsel unter Verschwendung aller angelegten Sentimentalität und dem letzten beiden Teilmomente des gedankenschwachen Orchesters. Die „große Pause“ ist die Zeit der dämmernden Erkenntnis von Schein und Wirklichkeit, von der notwendigen unwillkürlichen Trennung einer Ehe bis zu ihrer endgültigen Trennung in dem Augenblick, da dem erkrankten bauernden Zusammenstoß nichts mehr im Weg steht. Aber das ist nicht die Zeit der Aufklärung, sondern der Verwirrung und wird mit anderweitiger und besserer Verfolgung der Beteiligten belohnt. Herr Reiter leitete die Aufführung über alle Umwege zu diesem Punkt. Eine Frage: wenn schon überhaupt die Aufführung

notwendig geworden war, warum dann nicht schmerzlicher unter merklicher Streckung des Gehörten? Drei Akte sind immer noch leichter zu ertragen wie vier.

Wodurch Amberg, berühmte Violinstin und ernsthafter, geübter Mensch, wie verachtet wird, ohne daß sie sich am Stück um diese Kunstzeichnung verdient macht, wird von Rose Busch gespielt; es wäre besser, sie nicht öfters in dieser Rolle zu sehen, die nichts verlangen wie äußere Routine und etwas Konversation. Wehr gab Fel. Busch auch nicht. Und das ist schade — nicht gerade des Anlasses wegen, vielmehr um ihrer selbst willen. Den besten Stand hatte Herr Schlotmann. Ein rüstiger österreichischer Trottel — der österreichische Zweig derartiger Lustspielgroßmänner leidet stets an einer sehr geringen geistigen Expansionsfähigkeit, wie der preussische an unendlicher Unschicklichkeit — tut auf der Bühne immer Wirkung und Herr Schlotmann machte das sehr nett. Als nächstgrößte Rollen: zwei Rechtsanwälte in mathematisch klarer, problemloser Einseitigkeit, bei den Herren Alberti und Lang in guten Händen. Der Gerechtigkeit und amüsbierenden Vollständigkeit wegen sind noch zu nennen: Der feile Greif des Herrn Hober, der holerische Quacksalber des Herrn Köber; Frau Köber-Kub, die mit einer energischen jungen Dame verlobte, Frau Effos harmlos lustige Komtesse, die würdige Gräfin des Fr. Blumenthal und Fr. Sanden als taubes Paktotum.

Eine Mannheimer Aufführung; ein sogenanntes Ereignis. Warum kann aber gerade dieses Lustspiel, wo auf die greifbarste Einschuldigung, der notwendige Kassenförsch, sich nicht einstellen kann.

Frage der Freiheit der Meere zu erörtern, sowie den neuen Plan, ein internationales Schiedsgericht als Berufungsstelle gegen die Urteile der Preisgerichte vorzuschlagen. Das Blatt fährt fort: „Sollte das wahr sein, so sagen wir offen, daß im Namen der nationalen Ehre und Sicherheit der Rücktritt Greys und die gründliche Umgestaltung des auswärtigen Amtes gefordert werden muß.“ Der Artikel schließt: Die Leitung des auswärtigen Amtes ist zweiseitig genug. Vielleicht ist die Reihe derjenigen Fehler nur der Unfähigkeit zuzuschreiben. Wenn es nicht Unfähigkeit ist, was ist es sonst?

London, 10. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) „Globe“ erklärt im Leitartikel: Es ist für ein Blatt mit Selbstachtung nicht länger möglich, über das Verlangen der englischen Diplomatie zu schweigen. Die Leitung der auswärtigen Beziehungen kann nicht mehr mit Sicherheit in den Händen des Foreign Office, wie es gegenwärtig gebildet ist, bleiben. Der diplomatische Fehlschlag auf dem Balkan ist zu entsetzlich. Es gibt kein anderes Wort dafür. In einem solchen Konflikt, wie demjenigen, in dem wir uns befinden, wäre ein starker Arm im Foreign Office ein Armeekorps und ein Geschwader von Schlachtschiffen wert gewesen. Aber nichts wurde vorausgesehen, gegen nichts wurden Vorkehrungen getroffen. Grey scheint mehr an die Zukunft als an die Gegenwart zu denken. Er sollte lebendwärtig seine Geneigtheit mit der Freiheit der Meere, d. h. die Ausschaltung der britischen Seemacht, zu erörtern, sobald die gegenwärtigen Unruhen befeitigt sind. Wir verfolgten mit bösen Ahnungen das Schauspiel, wie unsere Diplomatie von einem Staatssekretär, der keine fremde Sprache spricht, und Sir Eyre Crowe geleitet wird, der eine deutsche Mutter und eine deutsche Gemahlin hat. Nur Fehlschläge ergaben sich aus dieser verhängnisvollen Gemischnatur. Diese müßte beendet werden, wenn den Fehlschlägen nicht Unheil folgen soll.

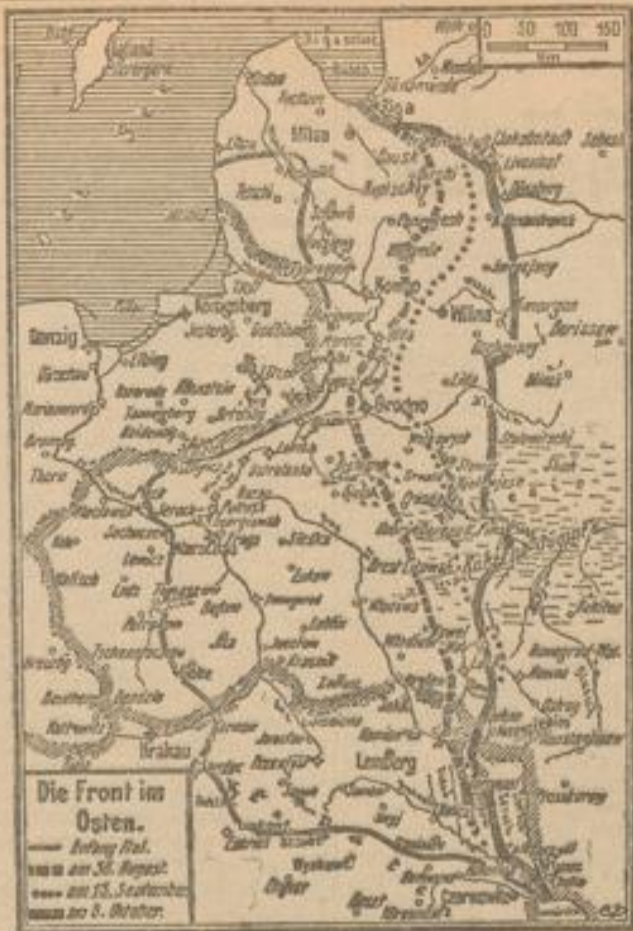
„Westminster Gazette“ klagt die Kriegsämtler der Alliierten an.

London, 10. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Die „Westminster Gazette“ schreibt in einem Leitartikel: Wenn die Deutschen eine neue Türkensarmee ins Feld stellen und sie unter deutscher Führung gegen Ägypten werfen, dann können und werden sie eine große Truppenmacht der Alliierten bestimmen geben, welche sie sonst an der Westfront bedrohte. Dies bedeutet eine erhebliche Ausdehnung und eine Verlängerung des Krieges; wir müssen die Bewegung aufhalten, wenn wir gewinnen. Diese neue Notwendigkeit, welche die Aktion Bulgariens uns aufzwingt in dem Augenblick, wo die Lage im Westen und im Osten sich bessert, ist natürlich eine ernste Enttäuschung. Das Blatt verteidigt das Foreign Office; man könnte ebenso gut die Kriegsämtler der Alliierten anklagen. Das Ergebnis wäre ein anderes, wenn die Offensive der Russen in Galizien gescheitert und wenn die Alliierten die Dardanellen besetzen und Konstantinopel erreicht hätten.

Die „Times“, „Daily Mail“ und „Morning Post“ haben mit scharfen Angriffen auf das auswärtige Amt fort, das, wie sie sagen, die Lage am Balkan verwickelt hätte. Die „Times“ wendet sich gegen die Verteidigung des auswärtigen Amtes durch das liberale Abendblatt „Star“, das gestern schrieb: Diese Vorwürfe könnten ebensogut den Ministern für auswärtige Angelegenheiten Frankreichs, Russlands u. Italiens gemacht werden. „Times“ schreibt: Das ist sicher nicht der Fall. England nahm auf dem Balkan eine einzigartige Stellung ein, namentlich in Bulgarien. England allein unter den Entente-Staaten hat als die Macht, die am Balkan keine europäischen Absichten verfolgte, Rußland wurde mit Argwohn betrachtet und Frankreich war nicht anders als Rußlands Bundesgenosse. Die

„Der Modestoff“.

Zur Köhnen der Königin Modestoff eine mährische literarische Gesellschaft: „Der Modestoff“, die keine Komödie Friedrichs des Großen, von Dr. C. L. Stahl mit allem Glanzmod verfertigt, daß ihr die Kunst des Scherzes und der Reiz einer übermäßigen und überlegenen Sentenzien erhalten blieb: eine verführerische Welt der Hofsozialisten und wichtiger Umstände und unter aller Grazie und heiterer Oberfläche der misanthropische Spott und das Leben dessen, der über den Schicksal seiner Zeit und seiner selbst hinausgewandert ist. Es sind nicht die Epigrammatische und Heine's Tothelien allein, die der König in seinem Spiel zu empfangen und amüsiert zu werden. Ein Stückchen in demselben zu werden, das nicht nur wegen seiner Verfasserschaft, sondern auch als literarisches Dokument seiner Zeit Dichtung verdient und das eigentlich zu schade ist, daß die auf künstlerischen Effekt nicht weniger gezielte Zeit der Veranschaulichung. Herr Weichert



Die Kriegslage im Osten. Die neuen Angriffe der Russen an der bukowinisch-bessarabischen Front.

Berlin, 11. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus Czernowitz wird gemeldet: Ueber den Bombenanschlag gegen Czernowitz und die letzten Kämpfe an der bukowinisch-bessarabischen Front werden folgende Einzelheiten bekannt: Die russischen Flieger erschienen dreimal über Czernowitz und warfen insgesamt 21 Bomben ab. Der erste Angriff dauerte etwa 12 Minuten und wurde von 3 Aeroplanen ausgeführt. Dann flog ein österreichischer Doppeldecker zum Angriff auf die feindlichen Flieger auf. Nun flüchteten alle drei in raschem Fluge gegen die rumänische Grenze. Die beiden anderen Angriffe waren noch von kürzerer Dauer. Die russischen Flieger warfen Bomben ab. Das Feuer wurde aber schnell gelöscht. Die Russen warfen auch Leinwandstücken ab, auf welchen in französischer Sprache geschrieben stand: „Ravanche pour Kamienec et Podolsk“.

Der Durchbruchversuch der Russen nordöstlich Czernowitz wurde bereits am Montag, 4. Oktober, durch heftiges Geschützfeuer eingeleitet. Dienstag Nacht ging russische Infanterie mit Schakalen gegen den Pruth vor. Als der erste feindliche Schwarm von unserer Infanterie unter Feuer genommen wurde, ging er fluchtartig zurück. Inzwischen unternahm der Feind einen starken Angriff gegen das Zentrum unserer Front an der bessarabischen Grenze. Nach mehrstündigem hartem Geschützfeuer marschierten die feindlichen Kolonnen in 16 Reihen auf und führten gegen unsere Vorstellungen. Obgleich die Russen mit vernichtendem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer von den untrigen empfangen wurden, stürmten die immer wieder. So oft auch eine Reihe im Feuer zusammenbrach, marschierte die nächste, von ihren Offizieren angeleitet, auf. Der Kampf dauerte 6 Stunden mit gleicher Heftigkeit. Schließlich erkannten die Russen die Zwecklosigkeit ihrer Aktion und räumten am Donnerstag, bei Tagesanbruch ihre voreroberten Stellungen, worauf unsere Artillerie die feindlichen Schützengraben zerstörte. Bei diesem Feuerangriff wurde ein Schakalregiment fast ganz aufgerieben.

Schon wieder ein Ministerwechsel in Rußland.

Petersburg, 10. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur: Der Minister des Innern, Fürst Schtscherbatow, ist zurückgetreten und durch den Kammerherrn Schwostow ersetzt worden. Auch dem Oberprokurator des Heiligen Synods, Samarin, ist der Abgleich bewilligt worden.

Petersburg, 10. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) „Wjesch“ meldet: Ein Mas des Haren braust den gesamten Landsturm erster Klasse, sowie die fünf ersten Jahrgänge der zweiten Klasse zum 29. Oktober (alten Stils) ein.

Moskau, 10. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) „Nischnje Nowgorod“ berichtet: Nach Moskau wurden bereits 1000 Kinder von Pilschitzlingen gebracht. Jeden Tag werden 200 weitere eingetrudelt, so daß sie in Moskau keinen Platz mehr finden können. Die

Kinder werden regelmäßig von den Vertretern der Synagoge mitgenommen. Ueberall auf den Straßen und in den Konzentrationen gehen buchstäblich unzählige Kinder zu Grunde.

Die Kriegslage im Westen. Die neuen Kämpfe in der Champagne.

Berlin, 11. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Ueber die neuen Kämpfe in der Champagne meldet Bernhard Rebermann dem „Berl. Tagbl.“ vom 10. Oktober:

Die Champagne-Schlacht tobt mit vorübergehenden Unterbrechungen mit großer Heftigkeit weiter. Gestern Abend steigerte sich das Feuer unserer schweren Artillerie zu ganzen Salven von Explosionen. Wie im Mai und Juni auf der Loretohöhe und bei Souchez wirt Joffre ohne jede Rücksicht auf Verluste Regimenter um Regimenter ins Feuer. Er hat seine geliebten Brigaden aufgefällt und durch neue ersetzt. Sogar Regimenter aus dem Kantonsgebiet von Arras hat er in die Champagne gezogen, wie Befehle auslagen. Am 6. und 7. begann eine neue Reihe von Angriffen. Sie wurden durch ein Trommelfeu er vorbereitet, das zeitweise die Heftigkeit des Feuerüberfalls der Septembertage übertraf. Man berechnet die Zahl der seit dem 20. September geschickten Granaten auf mehrere Millionen. Die Angriffe der letzten Tage waren indes nicht von jener verzweifeltten Brut der Septemberangriffe. Die französischen Truppen haben die ungeheure Schwierigkeit ihrer Aufgabe erkannt. Die Angriffsfront selbst war weniger breit. Teilweise kam es nur zu heftigen Grabenkämpfen. Einige verloren gegangene Grabenstücke östlich der Navarin-Berme haben wir wieder gefehrt. Das zusammengehoffene Dorf Tahure, welches die Franzosen angeblich besetzt haben, liegt in einem vollkommenen Feuerkessel. Die Verluste auf beiden Seiten sind bei der Heftigkeit der Kämpfe schwer; indessen ist die Jubelstimmung unserer Truppen unerschütterlich. Nach Aussagen von Gefangenen will Joffre in 8 Tagen bis Vouziers vorgedrungen sein. Von Tahure bis Vouziers sind 20 Kilometer. Selbst wenn er die ganze Champagnearmee opfert, wird es ihm nicht gelingen. Einer unserer Flieger hat einen französischen Gefangenen durch Abschießen einer Leuchtbombe zur Explosion gebracht. Einer unserer Luftkrieger hat in den letzten Nächten abermals die französische Sammelstellung überflogen.

Moskau, 11. Okt. (WZ. Tel.) Der an der Westfront weilende Berichterstatter der Alliierten Zeitung drückt bezüglich des von den Franzosen angeblich gewonnenen Dorfes Tahure: Ein Gefangener bekundete, daß der Aufenthalt in dem Orte infolge des schwer darauf liegenden deutschen Feuers so gut wie unmöglich sei. Auch die gewonnenen Gräben abwärts vor Tahure, die an unferen Stellungen vorzürücken, litten unter dem Feuer schwer. Die Stoßkraft des Gegners im ganzen erhalte im Augenblick zweifellos schwer gebrochen. Was unsere Truppen in dem ersten Angriffe hier geleistet haben, stellt sich immer mehr als unhergenötigt heraus.

Der Mißerfolg der französischen Offensive.

Manchester, 10. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Der „Manchester Guardian“ schreibt: Die französischen Angriffe, die Mittwoch begannen, haben nur an zwei Punkten gewisse Erfolge erreicht. Weiter wurde das Gelände, das an anderen Punkten gewonnen war, durch sofort einsetzende Gegenangriffe wieder verloren. Man kann höchstens sagen, daß die Franzosen sich hier und da in der zweiten deutschen Linie festgesetzt haben. Gegenwärtig ist es ihnen unmöglich, den großen Aufangserfolg zu erneuern. Die Deutschen können nicht mehr überbrückt werden; sie können einen Angriff durch einen Gegenangriff in großer Zahl beantworten. Es wäre eine gute Taktik, an einem anderen Punkte möglich neu anzugreifen, aber die notwendige Ansammlung von Artillerie erfordert eine wochenlange Vorbereitung und kann nicht irgendwo auf Befehl wiederholt werden.

Die französischen Berichte.

Paris, 9. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Mittlerer Bericht von General Michonin. Die letzte Nacht eingelauteten Berichte melden, daß die deutschen Verluste bei der gestern unternommenen Offensive gegen Loos und die nördlich und südlich davon gelegenen Stellungen, die

Für alle Schwachen

Erhöhte, befruchtete, vermehrte, stärkere, reichere, Reformbewegung zur Rettung der Nation. Unterworfen in seinen heftigsten, heftigsten, heftigsten und letzten Willen. Das große, lange, unerschöpfliche Vaterland, 2.55 in Westfalen, Treppen.

Samt, Seide u. Mantelstoffe!

Ein grosser Reklame-Verkauf der begehrtesten Stoffe zu ganz billigen Preisen!

Posten moderner Samte!

In schönsten Farben, nur gute Körper- und Rippen-Qualitäten, 70 bis 80 breit, für Kostüme, Mäntel und Kleider

Meter **375** M. **275** M. **165** M.

Jeder Meter ein Gelegenheitskauf!

| | |
|--|-------------------|
| Reins. Schotten schönste Muster, Ia. Ware | 1 35 M. |
| Reins. Payettes in allen Farben, 80 breit | 2 90 M. |
| Seiden-Voiles große Mode doppeltbreit, schöne Farben | 3 75 M. |
| Seidentaffet schwarz doppeltbreit, weiche Qualität | 3 50 M. |

Seitener Kauf! Elegante, 130 breite

Flausche!

warme Wintermantelstoffe
in neuesten Farben

Meter **4 25** M. **3 50** M. **2 50** M.

Weit unter heutigen Preisen!

Ausgestellt!

| | |
|--|-------------------|
| 130 breite Kostüme einfarbig, Reinwolle | 3 25 M. |
| 120 breite Sealplüsch f. Mäntel, Jacken u. Kindermäntel 90, 80 bis | 6 50 M. |

KRAMP

Spez. Gelegenheitskäufe **D 3, 7, 1. u. 2. Stock**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen
herzensguten, treubesorgten Gatten, unseren lieben
Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, Herrn

Carl Großhans

Prokurist bei Heidelberger Cigarrenfabrik Gebrüder Wolf, Heidelberg,
z. Zt. Feldweibel im bad. Res.-Inf.-Reg. Nr. 110, 2. Komp., Neu-Breisach
im Alter von 39 Jahren nach schwerem, mit Geduld
ertragenem Leiden zu sich in die ewige Heimat
abzurufen. 48806

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
in tiefer Trauer:

Bertha Großhans geb. Widmayer.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 13. Oktober
nachm. 3 Uhr vom Heidelberger Friedhof aus statt.
Für Beileidsbesuche wird herzlich gedankt.

Nachruf.
Heute verschied unerwartet nach kurzer, schwerer
Krankheit der langjährige Prokurist unserer Firma, Herr

Johann Baader

Durch seine nie ermüdende Arbeitsfreude und
seine hervorragende Tüchtigkeit leistete der Ver-
storbene Grosses für unsere Firma; wir werden
seiner stets treu gedenken.

August & Emil Nietzen.

Karlsruhe, Mannheim, Kehl, Würzburg, Bamberg,
Duisburg, den 9. Oktober 1915.

In tiefster Trauer:
Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß
unser innigstgeliebter hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Onkel, Schwa-
ger und Bräutigam

Robert Querengässer

Gefreiter in einem Landwehr-Infanterie-Regiment
am 25. September des Heldentod starb.

In tiefer Trauer:
Ottomar Querengässer und Frau
Unteroftz. Hermann Querengässer
z. Zt. im Felde
Bernhard Querengässer
Willi Querengässer
Frieda Holzhaus, geb. Querengässer
Wilhelm Holzhaus, z. Zt. im Felde
Elisabeth Holzhaus
Emmi Löb, Braut.

Tieferschüttert machen wir hierdurch die traurige
Mitteilung, dass unser innigst geliebter unvergess-
licher Sohn, Bruder und Schwager 42855

Adolph Kayser

Unteroftizier im Reserve-Regiment Nr. 40
Ritter des Eisernen Kreuzes
30 Jahre alt, in Feindesland für das Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:
Otto Kayser und Kinder.

Mannheim (O 7, 20), den 10. Oktober 1915.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Neu-Eröffnung! Volks-Kinematograph U 1, 6 Lichtspiele U 1, 6

Vollständig neu ausgestattetes Theater.
Vorführung von nur erstklassigen Kunstfilmen
der bedeutendsten Kinodarsteller Deutschlands.
Jeden Dienstag und Freitag Programmwechsel.

Mache ganz besonders auf die hervorragende künstlerische
Musikbegleitung der Bilder aufmerksam, dieselbe bietet einen
Kunstgenuss für jeden Besucher. Feststehende, stummfreie,
haarscharfe Projektion mit neuesten Maschinen unter fach-
männischer Leitung.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein **Die Direktion.**

Den Heldentod fürs Vaterland fand am
10. September unser treuer Angehöriger

Heinrich Banderheid

im Infanterie-Regiment Nr. 97
im Alter von 23 Jahren. 42860
Sein Angehöriger lebt bei uns in Ehren fort.
L. Weil & Reinhardt.

Gesangs-Unterricht

erteilt langjährige Schülerin der berühmten
Gesangs-Meisterin
Mathilde Marchesi in Paris
bis zur vollständigen Ausbildung für Bühne
und Konzert.

Marie v. Ernst 42861
Großh. Bad. Hofopernsängerin
Karlsruhe, Leopoldplatz 7a. Tel. 1346.

Mein Geschäft ist bis auf Weiteres von

11 bis 13 Uhr mittags geschlossen.

Ernst Metters Buchhandlung, O 3, 3.

Rechnungsmulare, Geschäftsbriefe

in modernsten Ausführungen liefert rasch und billig
Dr. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Nachlass- Versteigerung.

Dienstag, 12. Oktober
1915, nachmitt. 2 Uhr,
versteigere ich die zum
Nachlass der **Pauline
Witt**, geb. **Rörder**, hier
- D 1, 14, IV. Stad -
erbörligen nachbenannten
Fahrnisse nebst zugehörig
gegen Barzahlung:
2 kompl. Betten (da-
runter 1 fast neu),
2-türige Schränke, Näh-
maschine, 2 Sofas,
Spiegel, Kommode,
Vertikow, Tapisserie-
stuhl, Klavier, Wasch-
tisch u. Flammofen,
Küchenschrank, Kamin-
platte, Tisch, Stühle,
Bilder, Teppiche, Klei-
der, Weisung, Kiste u.
Versäufel, Büchsen-
schrank, Gabeln,
Küchengeräte, Geschirre
u. dgl., Gebrauch u. sonst.
Gegenstände. 42857

Die Möbel
können am Dienstag
vormittag von 10-12
besichtigt und freihändig
gekauft werden.

Georg Landfittel
Versteigerer. Tel. 7309.

Dipl.-Schreibfisch
Bismarck, bei Vertikow,
Hilf. Schrank, Küchenschr.
u. Büchenschrank
u. dgl. Gegenstände
1915. Betten, Schließ-
kasten, Kleiderkasten,
Tisch u. dgl. 1915
T 2, 3, Ringer.

Ankauf

Futtermittel

Bestandteile, f. 1915
Reopold Singer
Futtermittelgeschäft,
Charlottenburg,
Waldstraße 33.

Stellen finden

Nach Aufwärts zum
bestmöglichen Eintritt
gehört:

Maschinen- schreiberin

durchaus erfahren und
perfekt in Stenographie
(mindestens 200 Seiten
verlangt).
Tourette gut beherr-
schend.
Lohn mit guter kauf-
männischer Kontorpraxis
bezoogen. 1915
Angebot mit genaue
Angaben über bisherige
Tätigkeit und Gehalt
erbiten unter T 2236 an
Hansenstein & Vogler
A.-G., Karlsruhe i. B.

Feuerschmiede Baufschmiede Baufschlosser Radmacher Schreiner und Wagner

feiner 42803

Bildhauer

für Edelsteinbearbeitung
werden noch eingestellt.
Angebot erbeten
Gg. Krud,
Frankfurt a. M., Wehlaustr.

Jung. Tiefbau-Techniker

mit guter Erfahrung in Absteckungs- und
Abrechnungsarbeiten für sofort. Eintritt
sofort gesucht. 42862

Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschr. Gehaltsansprüchen und des frühesten Eintritts- termins erbeten an

Julius Berger,

Tiefbau-Aktionsgesellschaft, Baubüro Kornwestheim.

Tätige, selbständig arbeitende Automobil-Schlosser

sofort gesucht. Angebote mit Angabe bisheriger
Tätigkeit und Lohnansprüchen an

Reinmann & Pabst, G. m. b. H., Saarbrücken 2

Mitte Lebensversicherungsgesellschaft, die auch über
besondere werbeträftige Einrichtungen für die Kinder-
versicherung verfügt, sucht anstelle der zum Herab-
dienst eingesetzten Mitarbeiter

tätige geschäftsgewandte Damen

die gute Beziehungen zu den besseren Kreisen haben.
Die Tätigkeit kann voll unter voller Aufsicht er-
folgen. Bewerbungen unter S. 649 F. M. an Haupt-
Stoff. Mannheim.

Buchhalter

(mittlerweile)

oder Buchhalterin

zum abgabigen Eintritt
von erster

Kohlen-Großhandlung gegründet.

Beständige Bewerber be-
vorzugt.
Angebot unter Nr. 2409
an die Meldestelle d. H.
Königsberg, Obersteiger

Arbeiter

für unseren Maschinen-
raum jet. gesucht. 42864

Gruber & Co., Schloßfabrik, Waldhofe, 48.

Sie suchen noch etw. **Arbeiter**
und **Arbeiterinnen**
Gruber & Co., P 7, 29.

Wägen zum Spülen

Wägen zum Spülen
best. Qualität und Dauer-
haftigkeit. 42865
Lehner, O 1, 2.

Ein junges, ordentliches
Mädchen in feineren
Garderoben u. 2-3 Uhr
T 6, 19, 2. Et. rechtl.

Wer sofort Lehrmädchen

gesucht mit guter
Schulbildung zur Be-
dienung d. Teleskop-
und auf der Schreib-
maschine geübt, ge-
setzlicher Gehalt.

Geschw. Aisberg.

42866

Möbl. Zimmer

C 4, 15 # 2r. 1 gut
möbl. Zimmer
sofort zu verm. 42867

C 2, 21 # 2r. gut mö-
bl. Zimmer
zu vermieten. 42868

